

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der noble Italiener

urn:nbn:de:bsz:31-62031

ihm die Banknoten gegeben hast, damit er sie nach-
machen solle, dann kommst du ja selber mit ins Loch!"

Da schlug sich Herr Meck vor die Stirn und sagte:
„Daran hatte ich gar nicht gedacht! Das war ein
loser Vogel, dieser Zeisig! Na, ich bin nur froh,
daß ich keinen Tausendmarkschein hatte; sonst hätt'
ich ihn dem Filou auch gegeben!"

Der noble Italiener.

Tritt da eines Abends ein Mann in das Fahr-
dienstzimmer eines größeren süddeutschen Bahnhofes.
Er trägt schüßige Manchesterjamthosen, einen braunen
Rock, hat ein buntes Tuch nachlässig um den Hals
gebunden, und auf dem klassisch geschnittenen, noch
jugendlichen Kopf sitzt seitwärts ein alter Filzhut,
dessen kühne Form und patinagrüne Farbe das Ent-
zücken eines jeden Malers bilden würde. Es ist
offenbar ein italienischer Arbeiter, der mit ängstlichem
Gesichtsausdruck in der Nähe der Tür stehen bleibt,
respektvoll das Haupt entblößt, ein buntes Schnupf-
tuch aus der Tasche zieht und sich mit demselben die
Schweißtropfen, die auf seiner braunen Stirn perlen,
abwischt; unter dem linken Arm trägt er eine min-
destens einen Quadratmeter große Fensterscheibe.

„Was wünschen Sie?“ fragte einer der anwesen-
den Beamten. Der Italiener tritt einen Schritt vor,
gestikuliert lebhaft, schlägt sich auf die Brust und
ruft, indem ihm die hellen Tränen über die Wangen
rieseln, wie in voller Verzweiflung: „O, Pietro nix
Arrest, . . . Pietro nix kaput gemacht, . . . Pietro
noble Familie . . . Vater nix Arrest, Mutter nix
Arrest . . . Pietro noble Familie . . .“



„Pietro nix Arrest.“ antwortet der aufgeregte Mensch und zeigt auf
die Scheibe unter seinem Arm.

„Nun? was ist denn los? wo fehl's?“ fragt der
Beamte mit berechtigtem Erstaunen.

„Wind fenestra kaput gemacht! . . . Non Pietro
. . . . Pietro fenestra riparara . . . Pietro nix
Arrest!“ antwortet der aufgeregte Mensch, zeigt auf
die Scheibe, die er unter dem Arm trägt, zieht einen
noidürftig in Zeitungspapier eingeschlagenen Ballen

Glasertitt aus der Tasche und legt denselben auf
den neben ihm stehenden Tisch.

Da in dem Kauderwelsch des sehr unglücklich
scheinenden Mannes kein verständlicher Zusammenhang
zu finden ist, so stellt der Beamte Nachforschungen
an, und es ergibt sich folgender Tatbestand: Der
Italiener war in der vorangegangenen Nacht in die
Bahnhofsvorhalle getreten. Als er die Türe öffnete,
riß ihm der eben heftig wehende Sturm dieselbe aus
der Hand, und bei dem gewaltsamen Zuschlagen
wurde eine Scheibe zertrümmert. Der Portier, welcher
den Vorfall mit angesehen, war der Meinung, daß
der Italiener durch Ungeschicklichkeit oder Rücksichts-
losigkeit den Schaden verursacht habe, und führte den
Schuldigen zu dem damals diensthabenden Beamten.
Dieser drohte dem etwas angetrunkenen und sich un-
gebührlich aufführenden Italiener mit Arrest und
nahm ihm seinen Reisepaß ab. Und nun war Pietro
mit der Fensterscheibe erschienen, um die beschädigte Tür
selbst auszubessern. Leidenschaftlich, unter Tränen,
stritt er um seine Ehre und um die Ehre seiner
„noblen Familie“, welche durch den ihm gedrohten
Arrest sehr gefährdet war. Die zarte, edle Gefüh-
nung des einfachen Arbeiters machte auf die An-
wesenden einen sehr günstigen Eindruck. Man tröstete
den guten Pietro und nahm nochmals eine genaue
Untersuchung des Tatbestandes vor. Da fand es
sich denn, daß die Türe mit der zerbrochenen Scheibe,
auch ohne daß gerade ein Sturm ging, sich nur schwer
dirigieren lasse und von selbst die Neigung zeige, ge-
waltsam zuzuschlagen.

So konnte denn der Beamte dem Mann mit dem
feinen Ehrgefühl seinen Paß wieder einhändigen.
Wohlvollend klopfte er dem Glücklichen, der rasch
seine Tränen trocknete und dankbar um sich blickte,
auf die Schulter und tröstete: „Pietro nix Arrest,
. . . Pietro nix zahlen . . . addio, Pietro!“

Der temperamentvolle Italiener machte einen Freu-
densprung. „Grazia! . . . grazia!“ rief er immer
wieder, warf sämtlichen Anwesenden Kufshände zu
und verließ schließlich unter Krachfüßen mit seiner
Fensterscheibe das Dienstzimmer.

Einige Tage später wurde zufällig in Erfahrung
gebracht, daß Pietro von der „noblen Familie“ das
Stück Glas, welches er zur Rettung seiner Ehre auf
den Bahnhof gebracht, bei einem Neubau entwendet
hatte!

Vertrafter Brotneid.

In Wipperdingen waren zwei Wirte, ein junger
und ein alter. Der alte trug noch gelbe Lederhosen,
eine rote Weste mit zwei blanken Knopfreihen, einen
engen Tschopen und eine Zipfelleppe. Der junge
ging hochmodern. Er trug weite Hosen wie ein
Gigierl, Schlips und Manschetten und einen zwei-
Hand breiten Stehkragen, war also das gerade
Gegenteil vom alten.

In einem aber besaßen die beiden eine merkwürdige
Ähnlichkeit: in der Habsucht und im Brotneid. Der